

2. KERNMODUL „(...) ÜBERBLEIBSEL“ / „(...) LEAVING TRACES“

KASPAR BRANDT, KILIAN ZIEBARTH

Camillo Sitte beobachtet in „Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen“ schon im 19. Jahrhundert eine zunehmende Ausrichtung der Stadtplanung nach technischen Anforderungen¹ und dem Verkehr². Heute sind wir so weit, dass dieser Trend sich nicht nur auf die Stadtzentren beschränkt, sondern sich in der Peripherie fortsetzt und sogar den schon zu Sittes Zeiten wenigen verbliebenen „Natur“-Raum und den ländlichen Raum betrifft.

So haben beispielsweise Suburbanisierung und Wohnungsbau auf der grünen Wiese im Fordismus das Prinzip der freistehenden Gebäude, das Sitte noch bei religiösen und repräsentativen Bauten beobachtet³, auch an den Stadtrand gebracht. Ganze Wohngebiete wurden am Reißbrett entworfen und die Städte sind nicht mehr nur im Innern durch zwischen der Bebauung übriggebliebene Freiflächen zerklüftet, sondern fransen auch an ihren Rändern immer mehr aus. Die Flächen, die zum Beispiel inmitten der Plattenbaugebiete zwischen der Bebauung übrigblieben, sind meist nichts weiter als verlorener Raum, vergleichbar mit Marc Augés Nicht-Orten.

Mehr solcher Orte entstanden in und um die Städte, als die zunehmende Auslagerung des Industriesektors ab Ende der 70er-Jahre für zahlreiche verlassene Industriebauten oder Tagebaue sorgte und es werden weitere entstehen, wenn sich die bisher autogerechten Städte zu autofreien Städten entwickeln werden. Ein Wiederaneignen dieses verlorenen Raums zu Wohn- und Aufenthaltszwecken ist nicht nur sinnvoll, weil die Stadt so eine Aufwertung der Lebensqualität

I Unregelmäßigkeiten alter Pläne

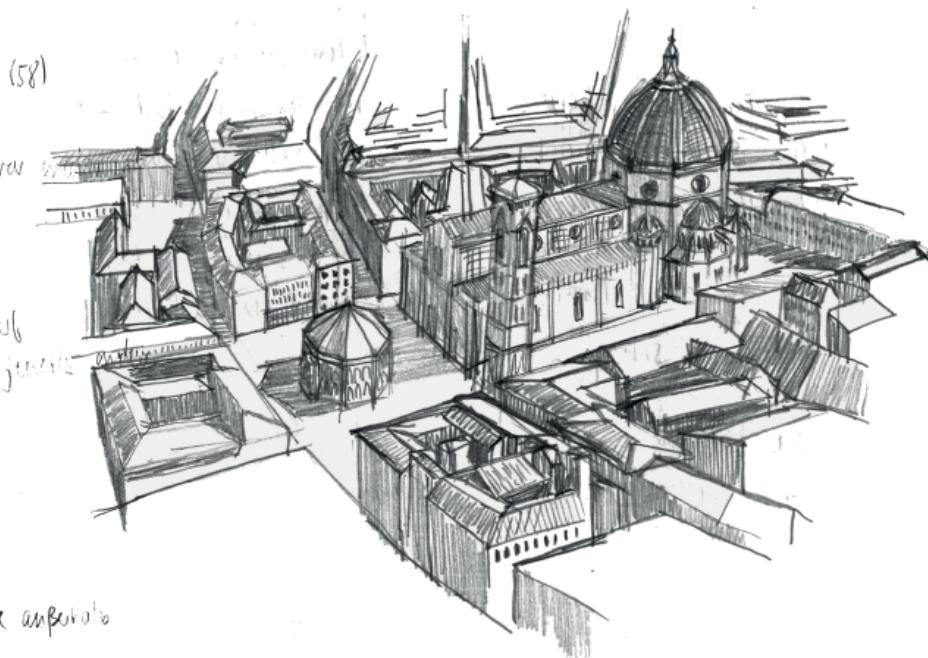
- alte Pläne weisen Unregelmäßigkeiten auf, wegen allmählicher gesch. Entwicklung (58)
 - Unregelmäßigkeiten fallen selten durch Angenschein auf
 - Symmetrie (in der heutigen Bedeutung als Gleichheit von links & rechts) war des Antike, noch im Mittelalter üblich, erst seit der Gotik

VII Plakatgongffen

- viele Pflanzen sind eigentlich durch Gelände in mehrere kleinere Blöcke gegliedert
 - jedes Blöckchen wirkt auf eine andere Art und lässt das Gelände auf eine Art mitteilen

VII Plakatlagen im Norden Europa

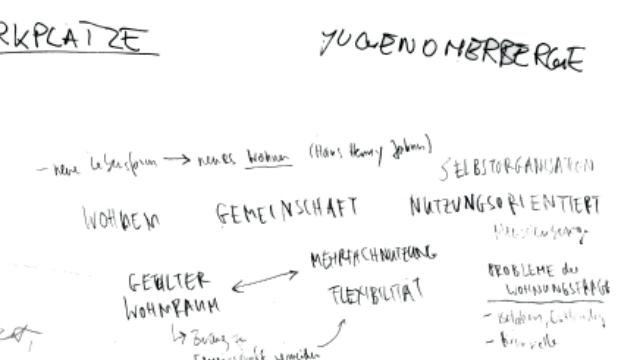
- vor allem große Kirchen häufig fristhetod (ursprünglich Friedhof darinrum)
 - bei Renaissance- & Barockkirchen mehr häufig eingesetzt, weil Friedhöfe außerhalb



3 PARKPLÄTZE, 1. BRACHLIEGENDE WIESE UND 1. PLATZ
⇒ KEINE JUGENDHERBERGEGE in BE ZUG AUF DEM RAUHEG

Die ~~ca.~~ 5 Minuten reten sich aus drei langen
Landplatten, einem Platz und einer ~~ausreichig~~
~~ausreichig~~ verhältnismäßig kleinen Wiese zusammen. Im Falle
des Entwurfs stehen die Landplatten ~~heute~~ ^{zum} ~~zur~~
Teil genutzt werden.

↳ hier wird „Mördertum“ (ungewolltes Erstgraben) erkannt und ergänzt
wiederhergestellt \Rightarrow **ZUR LÖSUNG DES PROBLEMS**

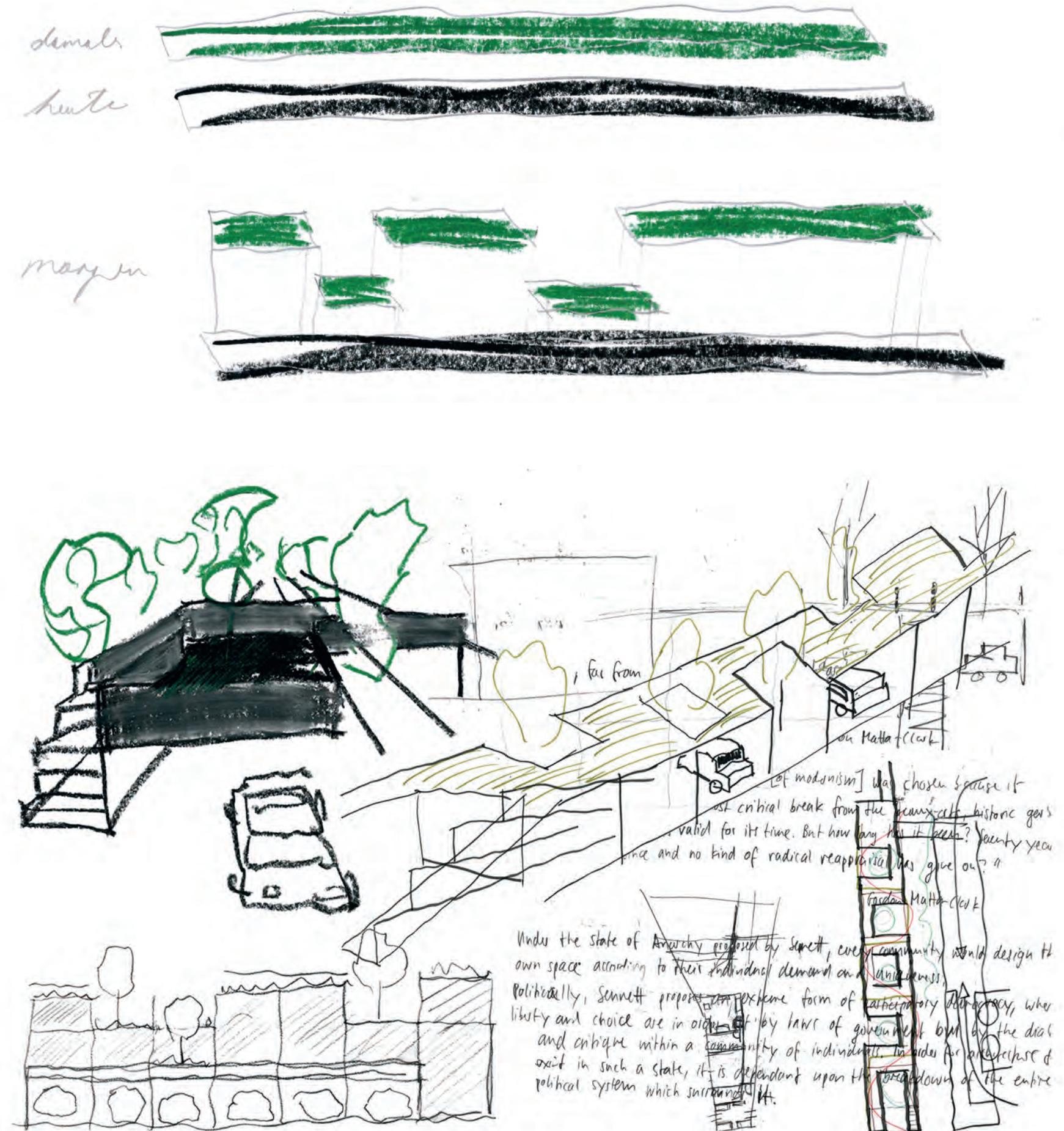


erfahren kann, sondern ist sogar zwingend, da der zuvor erwähnte Strukturwandel eine Reurbanisierung⁴ ausgelöst hat, die bis heute zu beobachten ist.

Neben den künstlerischen Ansprüchen, die wir an eine solche Wiederaneignung des städtischen Raumes haben sollten, dürfen aber auch andere Belange nicht außer Acht gelassen werden. Die siedlungsstrukturellen Entwicklungen des letzten Jahrhunderts hatten auch negative Auswirkungen auf die Art, wie wir zusammenleben. Die Größe der Städte bewirkt eine zunehmende Individualisierung, die Kommerzialisierung und Privatisierung des Wohnraums verstärken soziale und kulturelle Segregation und neben der von Sitte beschriebenen „[...] eingeschlichenen Krankheit der geometrischen Regelmäßigkeit [...]“⁵ breitet sich heute eine weitere Seuche namens Gentrifizierung in unseren Städten aus.

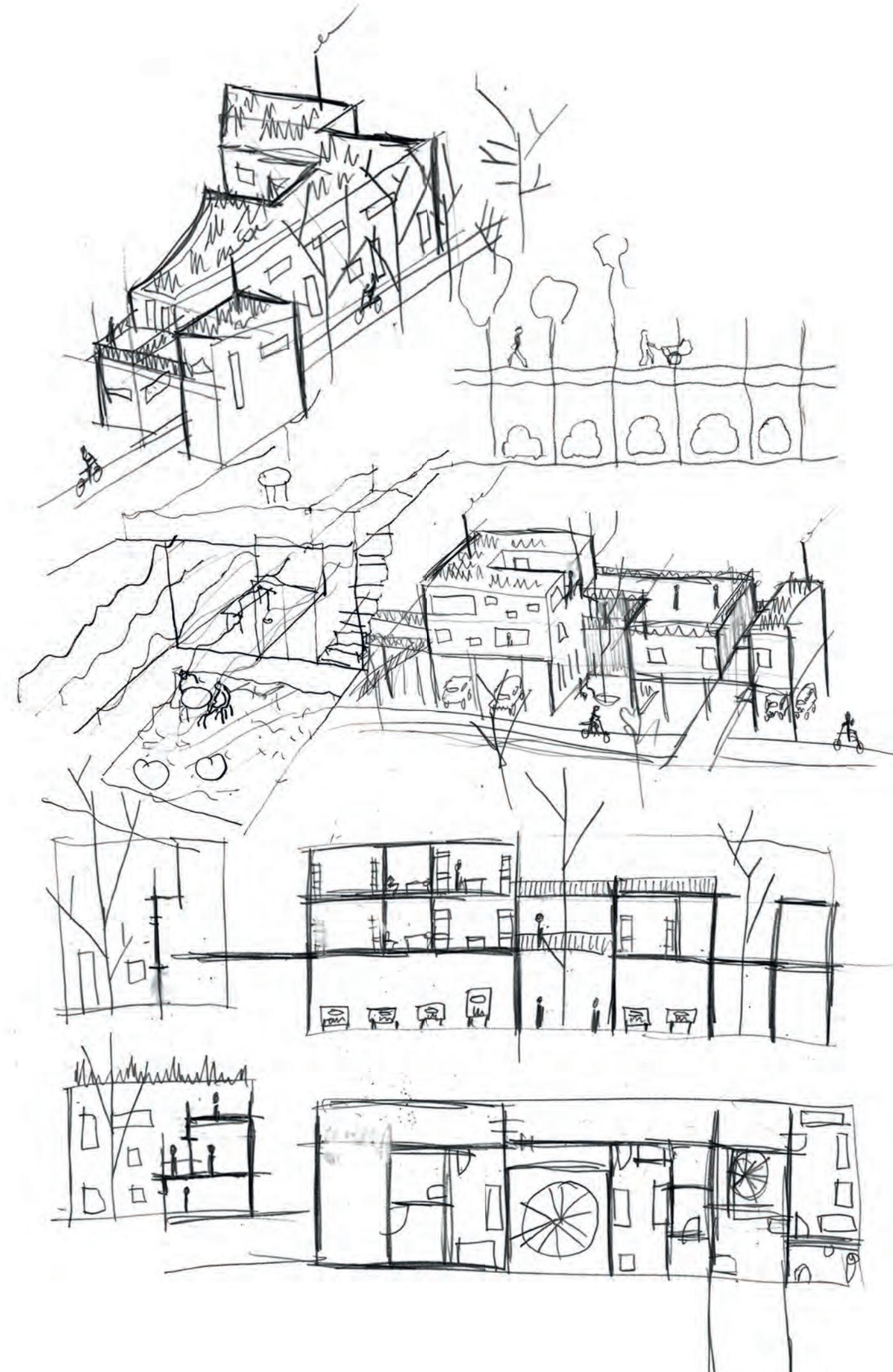
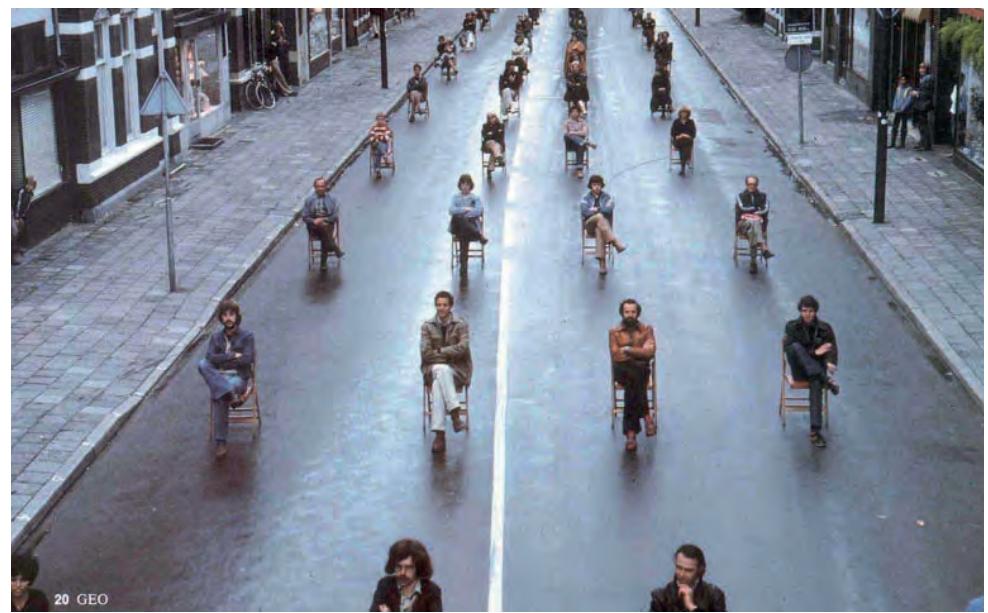
Es gilt also, sich der Planung einer solidarischen Stadt für alle, die geprägt ist von rücksichtsvollem Miteinander der Bewohnenden sowie niederschwellig nutzbarem, nachhaltigem öffentlichen Raum zu widmen, ohne dass die Aufwertung der Stadt zu Verdrängung führt. Das soll nicht alleinige Aufgabe von Politik und Stadtplanung bleiben, auch wir als (angehende) Architekt*innen wollen herausfinden, wie wir im Großen, wie im Kleinen sowohl auf die ästhetische als auch auf die soziokulturelle Entwicklung unserer Städte Einfluss nehmen können.

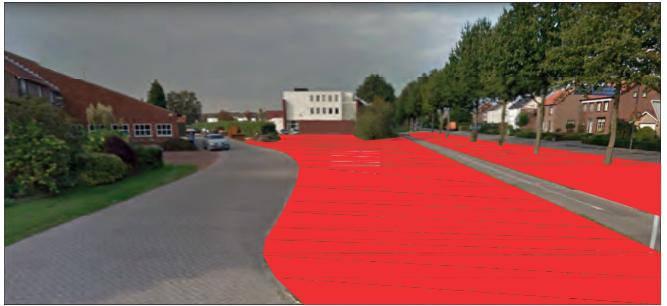
Ein (Wieder-)aneignen von verlorenen Räumen im städtischen Kontext kann nur eine Aufwertung der Stadt bewirken, wenn die künstlerischen und soziokulturellen Auswirkungen dessen berücksichtigt werden.



Die Wiederaneignung eines verlorenen Raumes muss über das Erkennen der vorhandenen Struktur des Raumes geschehen. Durch das Erkennen der Struktur kann ein Potential in dem vorgefundenen Raum gefunden werden, welches genutzt und erweitert werden kann.

Im Zentrum unseres Entwurfes stehen drei langgezogene Parkplätze und zwei weitere Freiflächen, die über die Grenzen der niederländisch-belgischen Zwillingstadt Baarle verlaufen. Die Standorte reihen sich entlang des 25 Kilometer langen Radwegs „Bels Lijntje“, der Tilburg mit Turnhout verbindet.





STANDORT 1



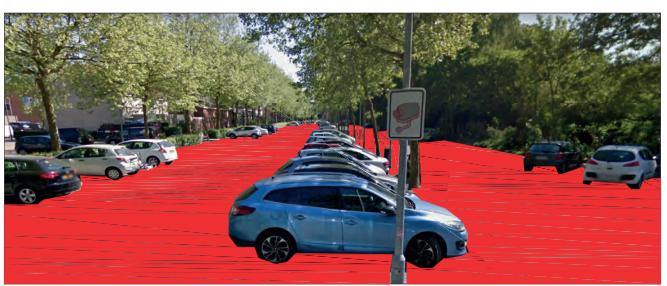
STANDORT 2



STANDORT 3

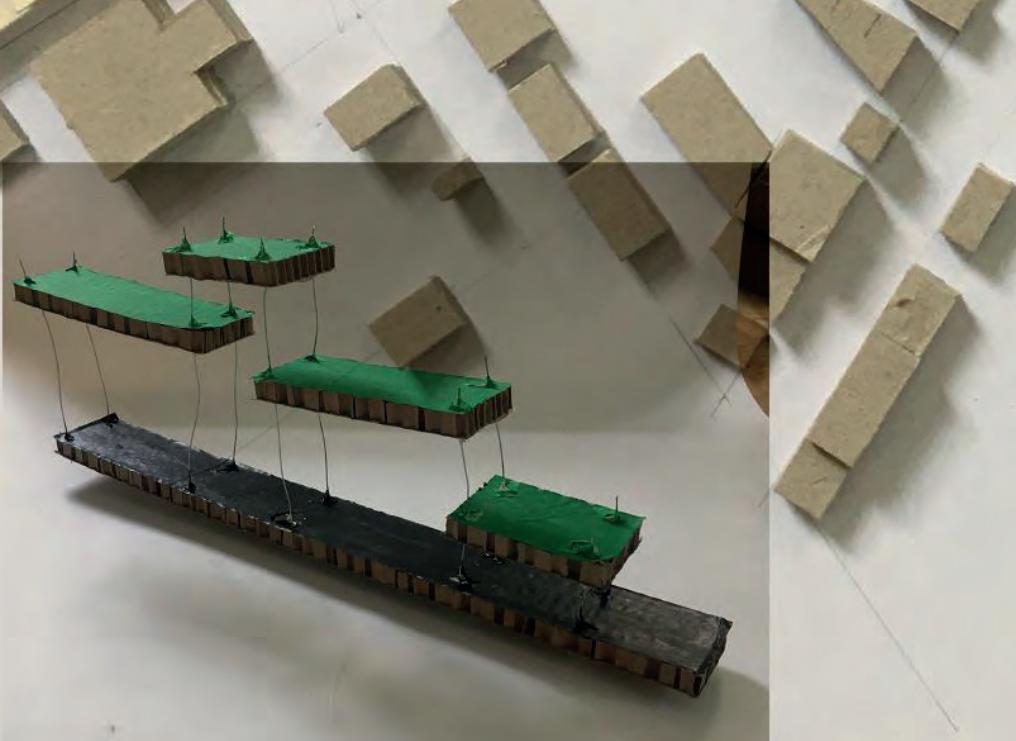
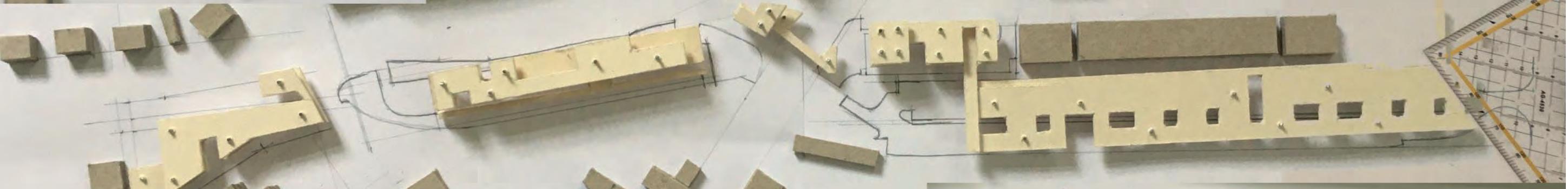
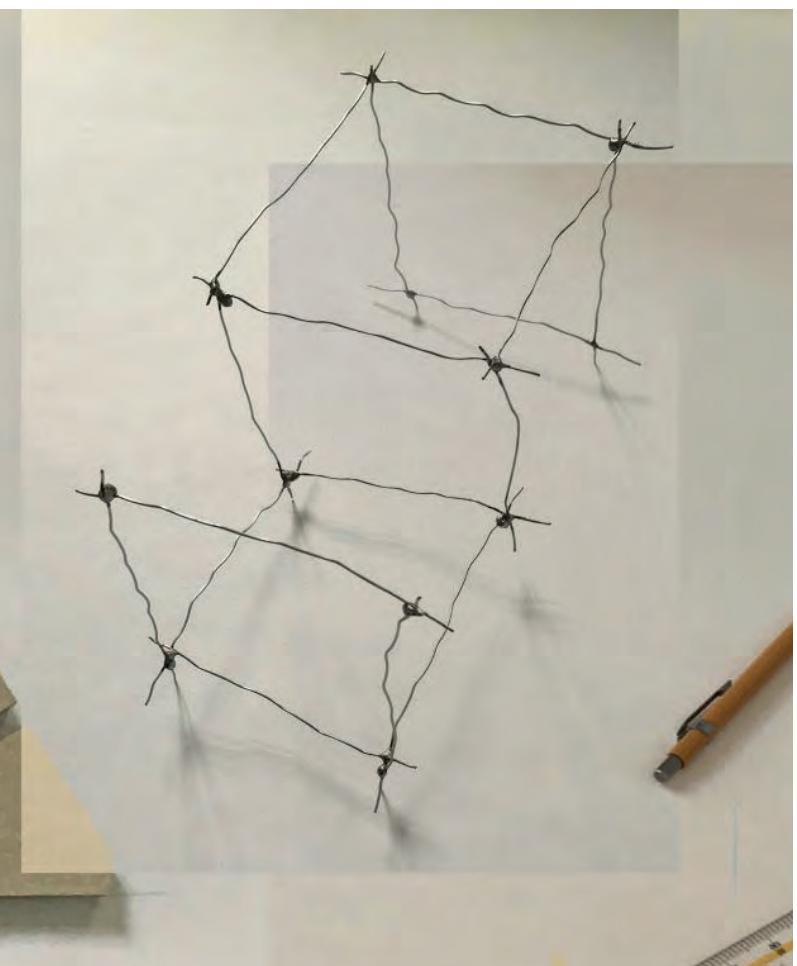
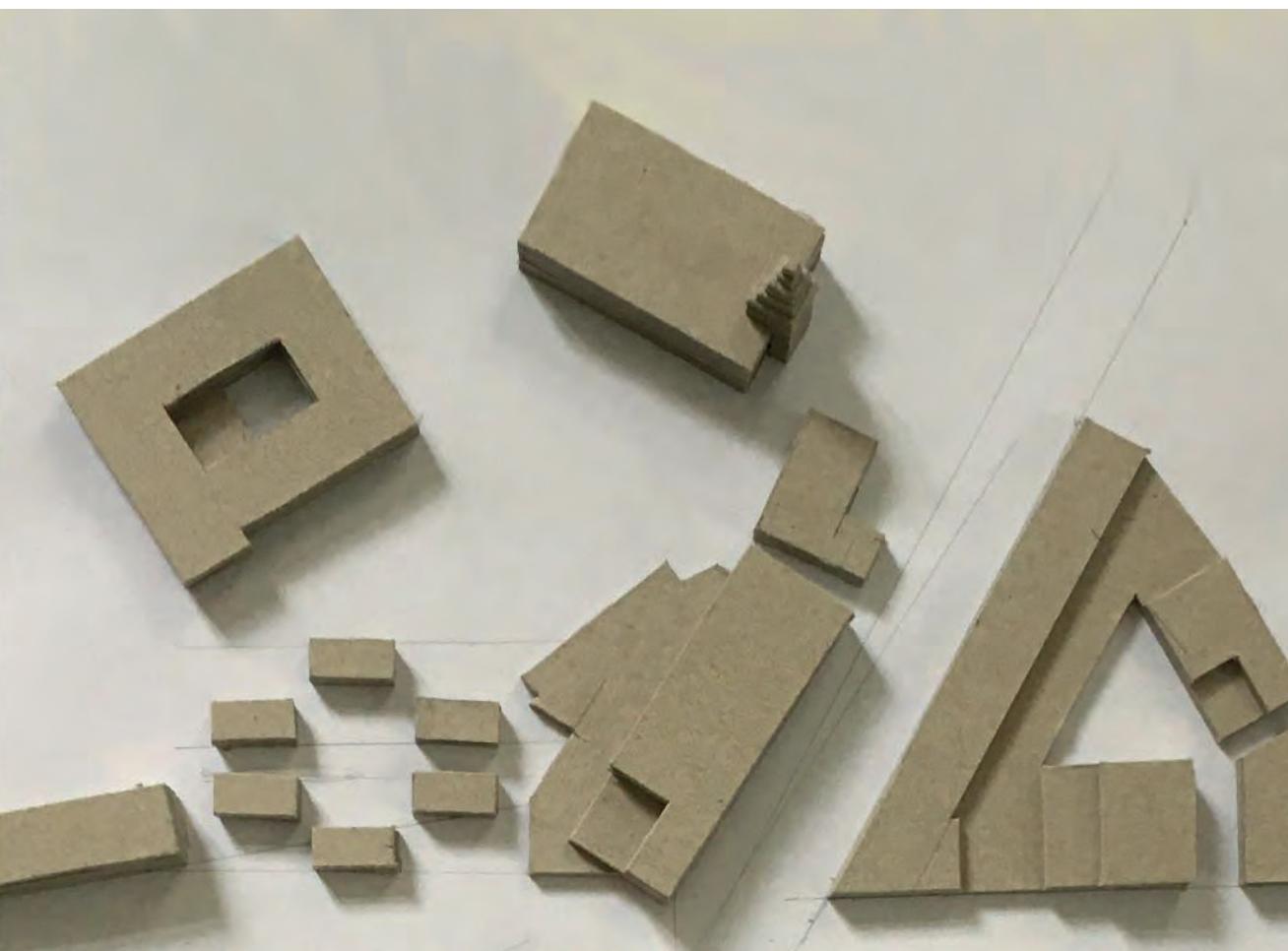
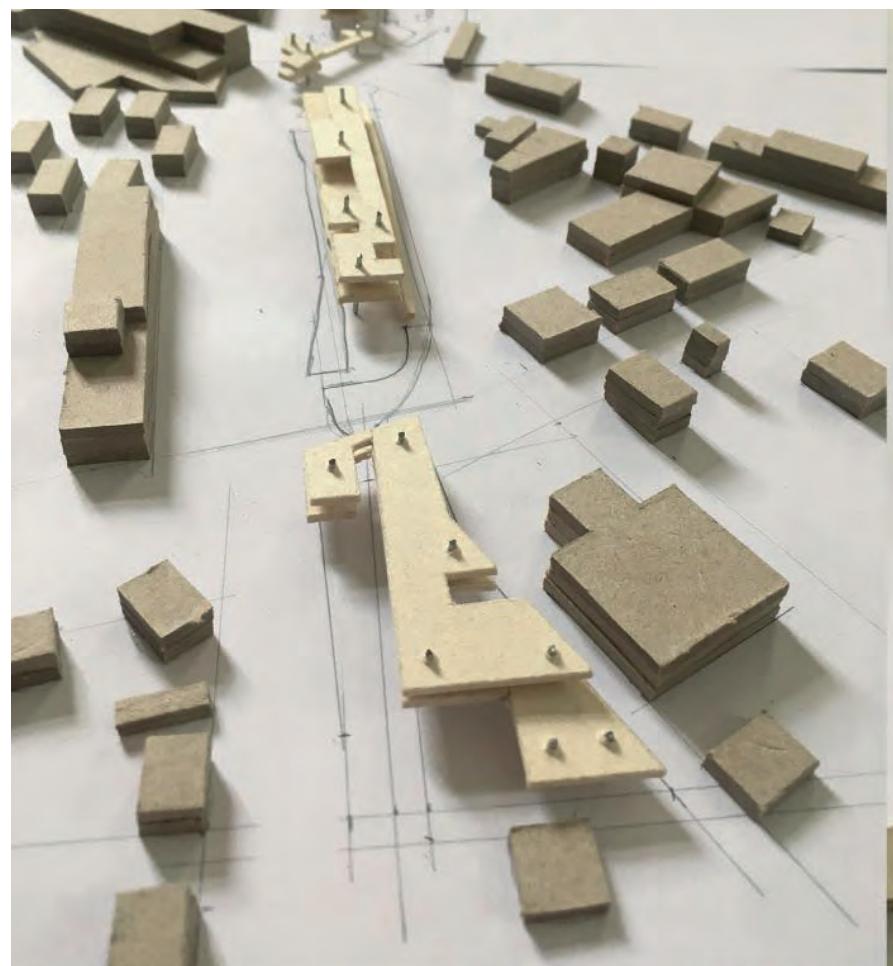


STANDORT 4

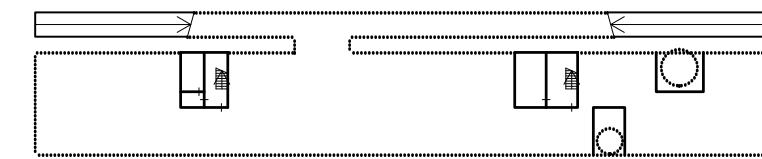


STANDORT 5

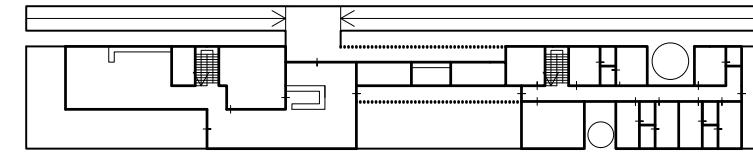




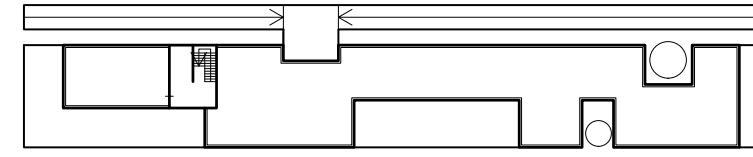
Die Überbauung der Parkplätze mit einem Hostel beziehungsweise einer Jugendherberge, bietet Potenzial, Fahrradtourist*innen innenstadtnah und unweit ihrer Reiseroute unterzubringen, ohne zusätzliche Flächen versiegeln zu müssen, oder Bestand abzubrechen. Die Satteliten- und Street-View-Aufnahmen lassen außerdem darauf schließen, dass die Parkplätze längst nicht voll ausgelastet sind, eine Überbauung würde also auch eine effizientere Nutzung des städtischen Raumes bedeuten.



EG



1. OG

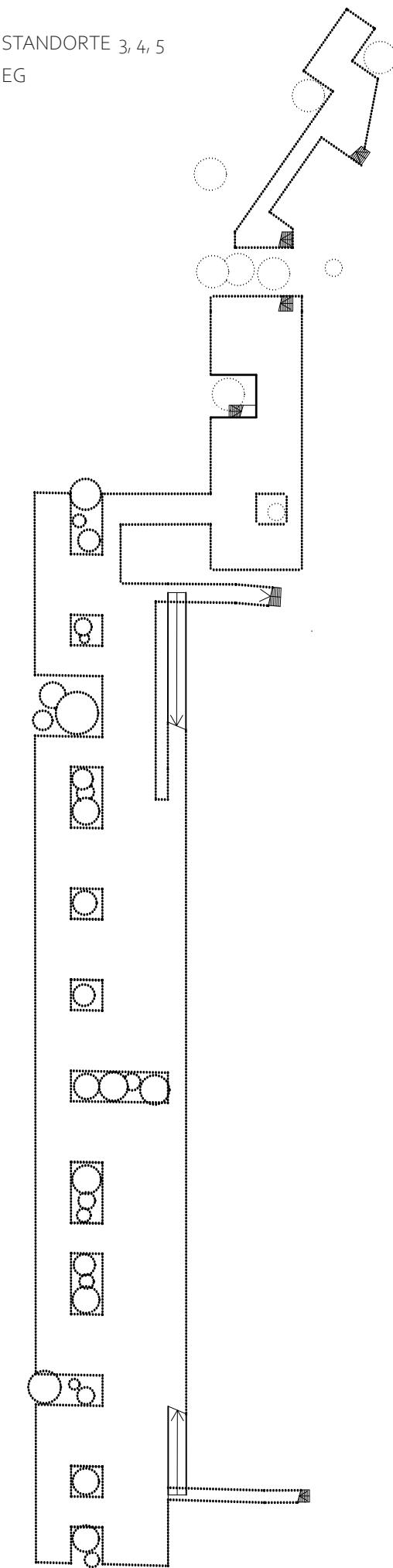


2. OG

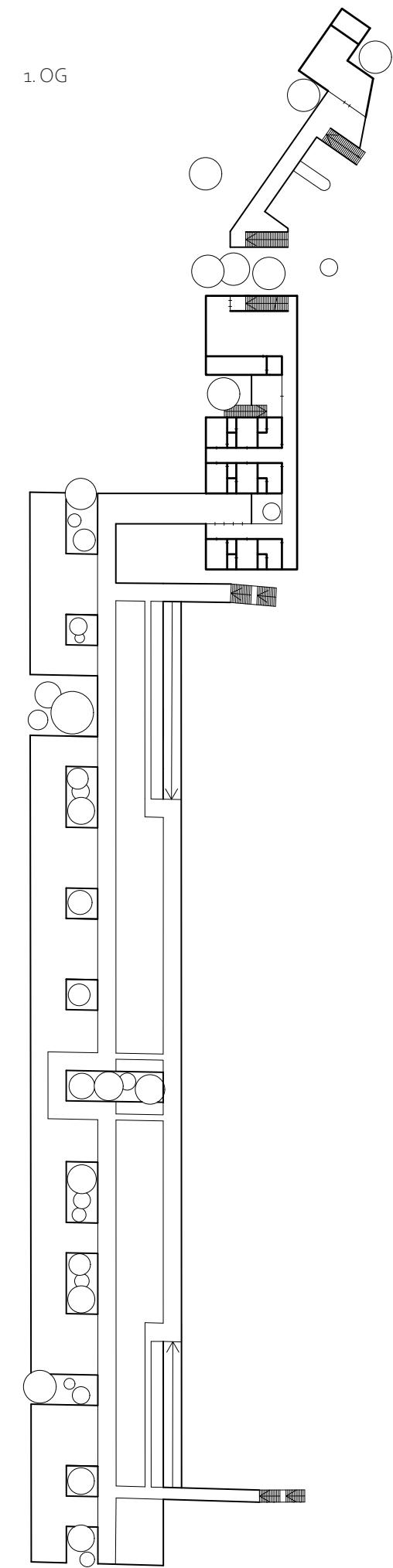
STANDORT 2

GRUNDRIFFE 1:1000

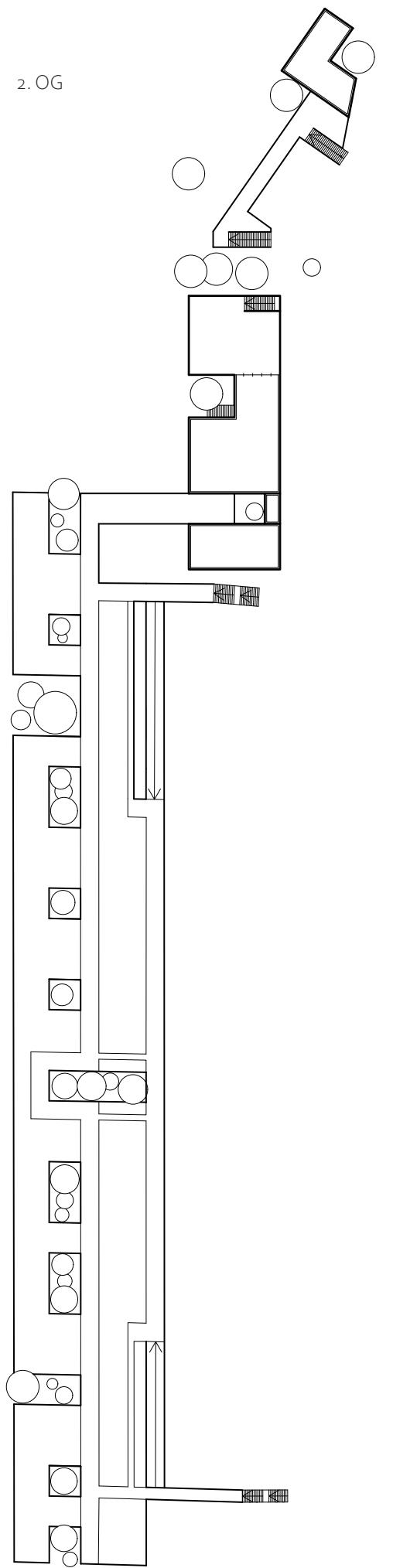
STANDORTE 3, 4, 5
EG



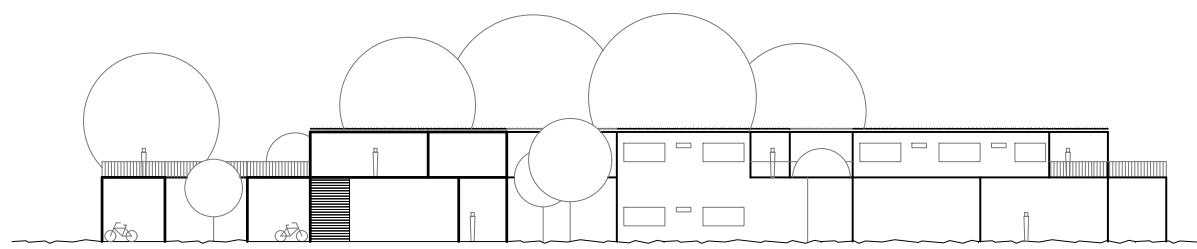
1. OG



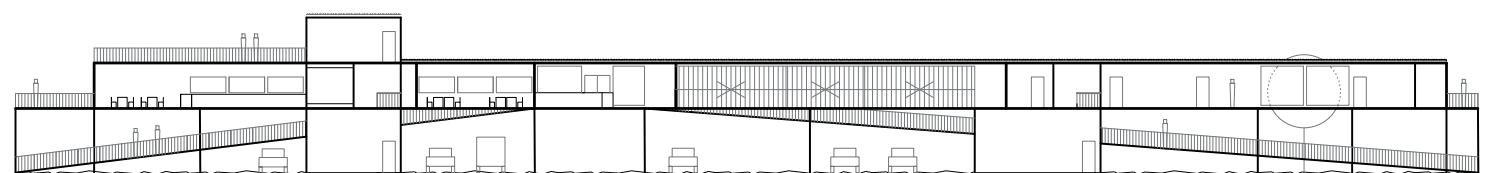
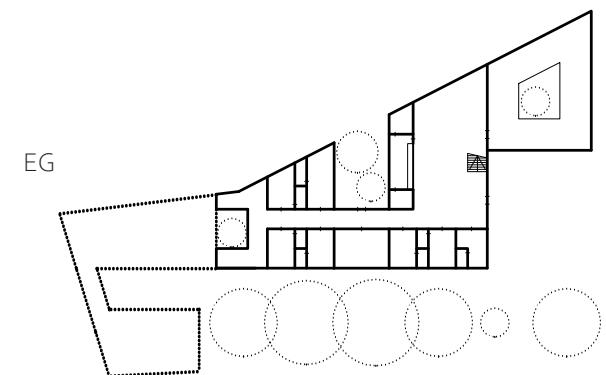
2. OG



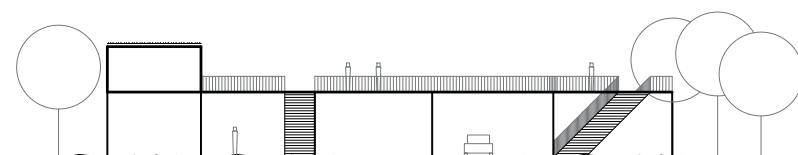
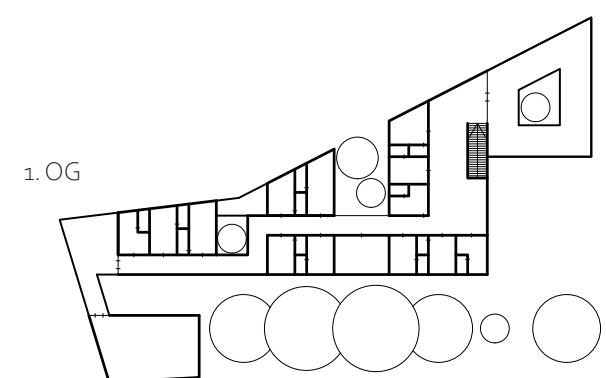
GRUNDRIFFE 1:1000



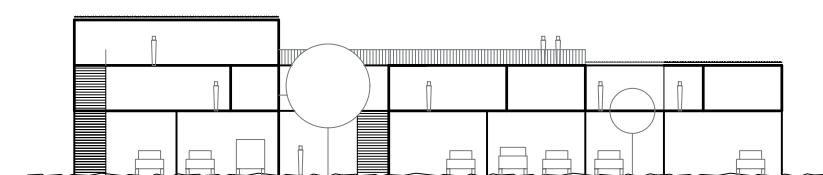
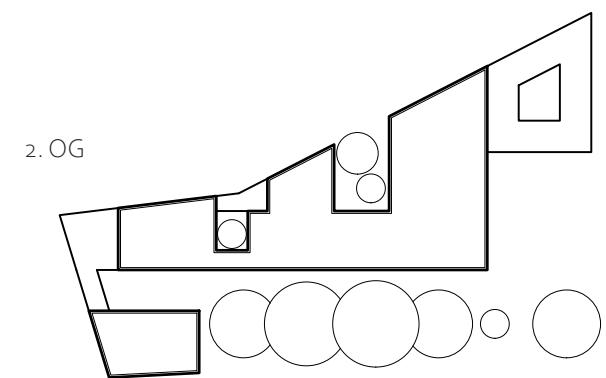
STANDORT 1 SCHNITT 1:500



STANDORT 2 SCHNITT 1:500

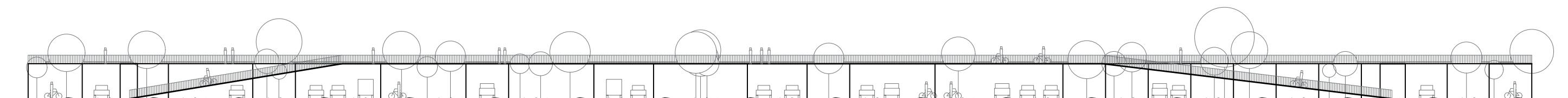


STANDORT 3 SCHNITT 1:500

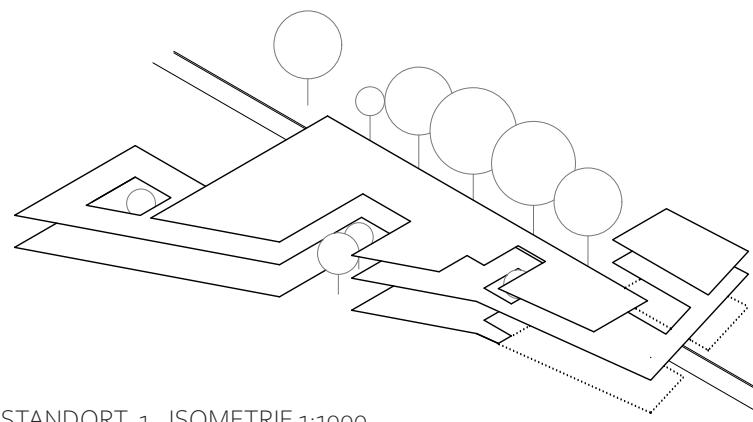


STANDORT 4 SCHNITT 1:500

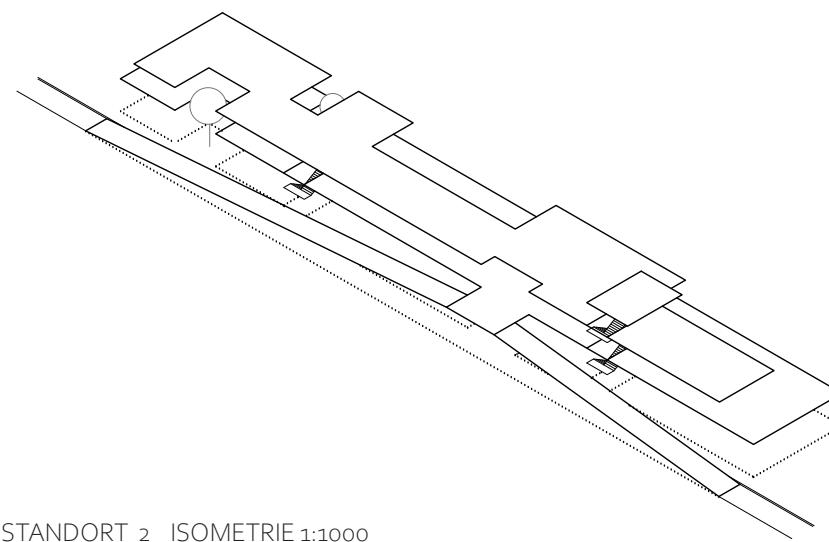
STANDORT 1 GRUNDRIFFE 1:1000



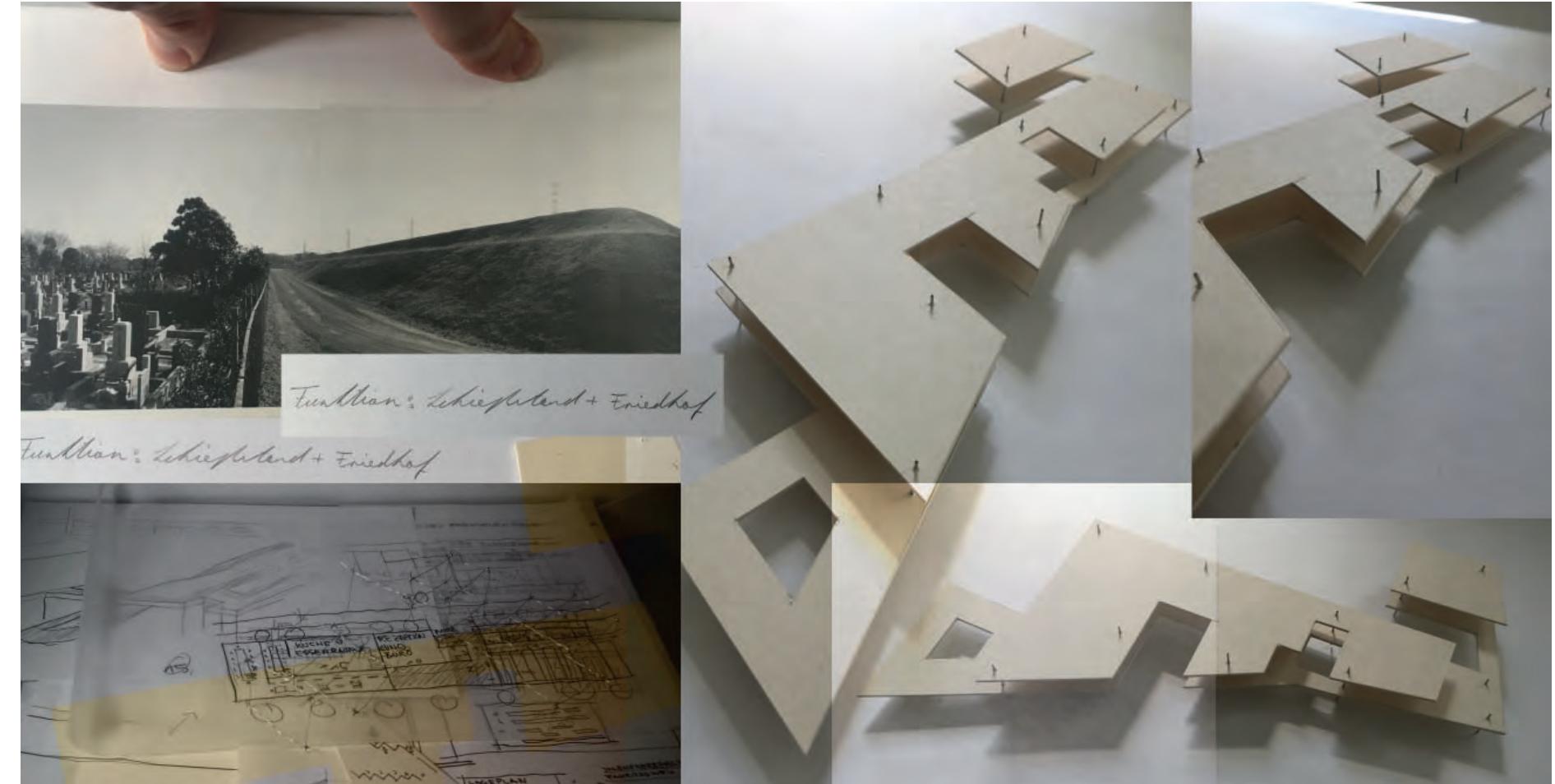
STANDORT 5 SCHNITT 1:500



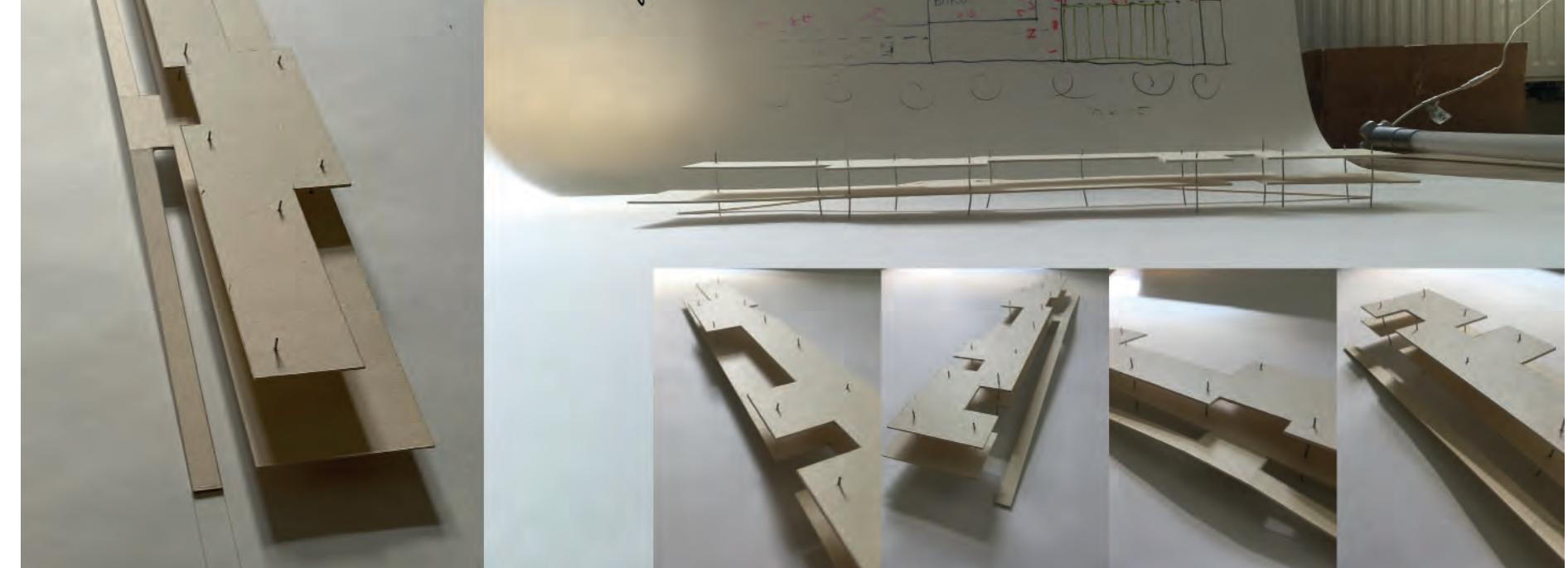
STANDORT 1 ISOMETRIE 1:1000

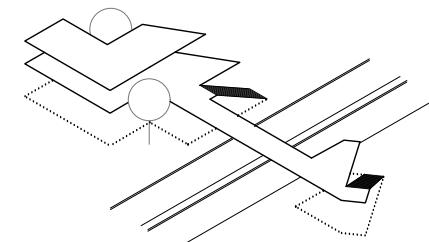
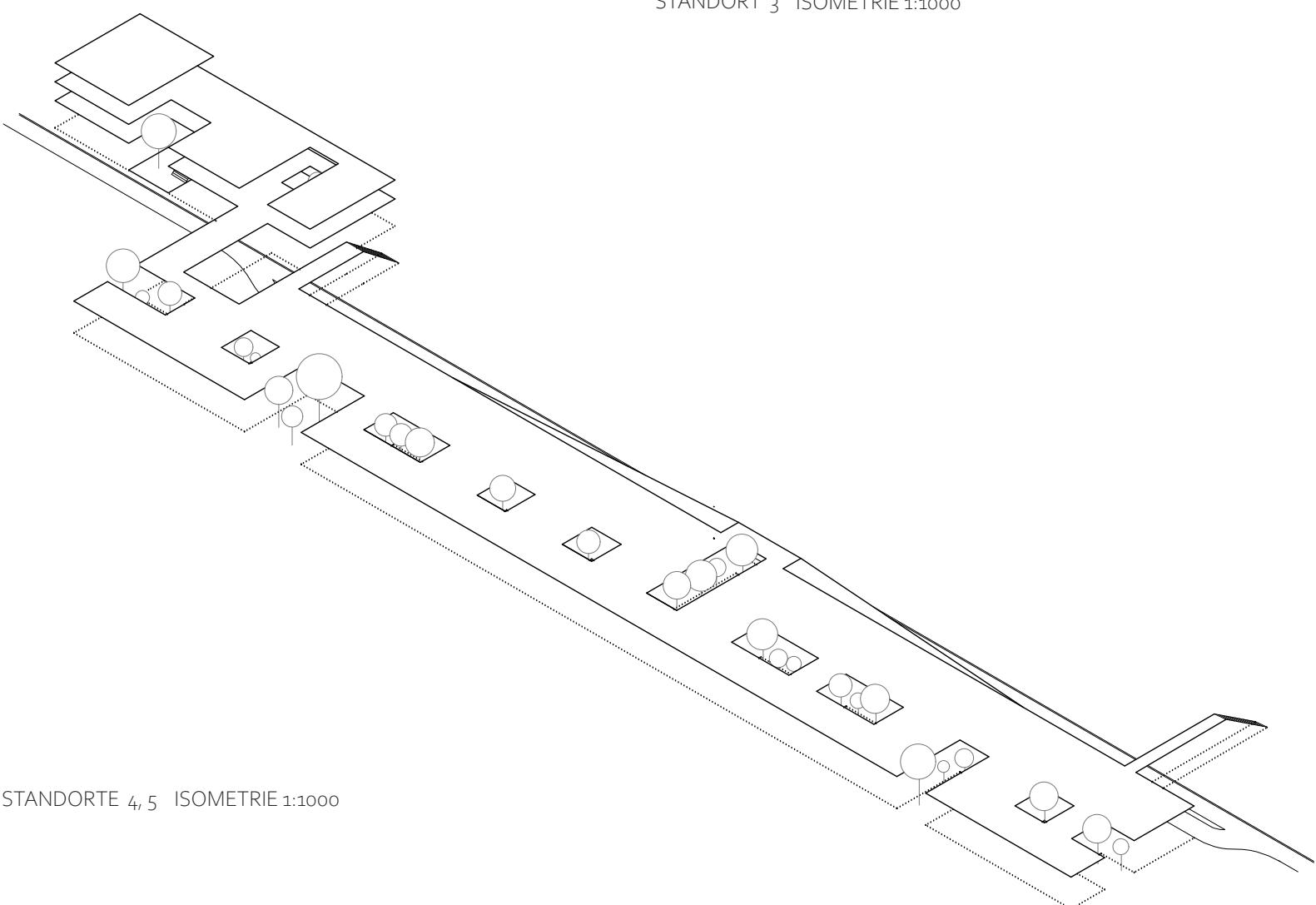


STANDORT 2 ISOMETRIE 1:1000

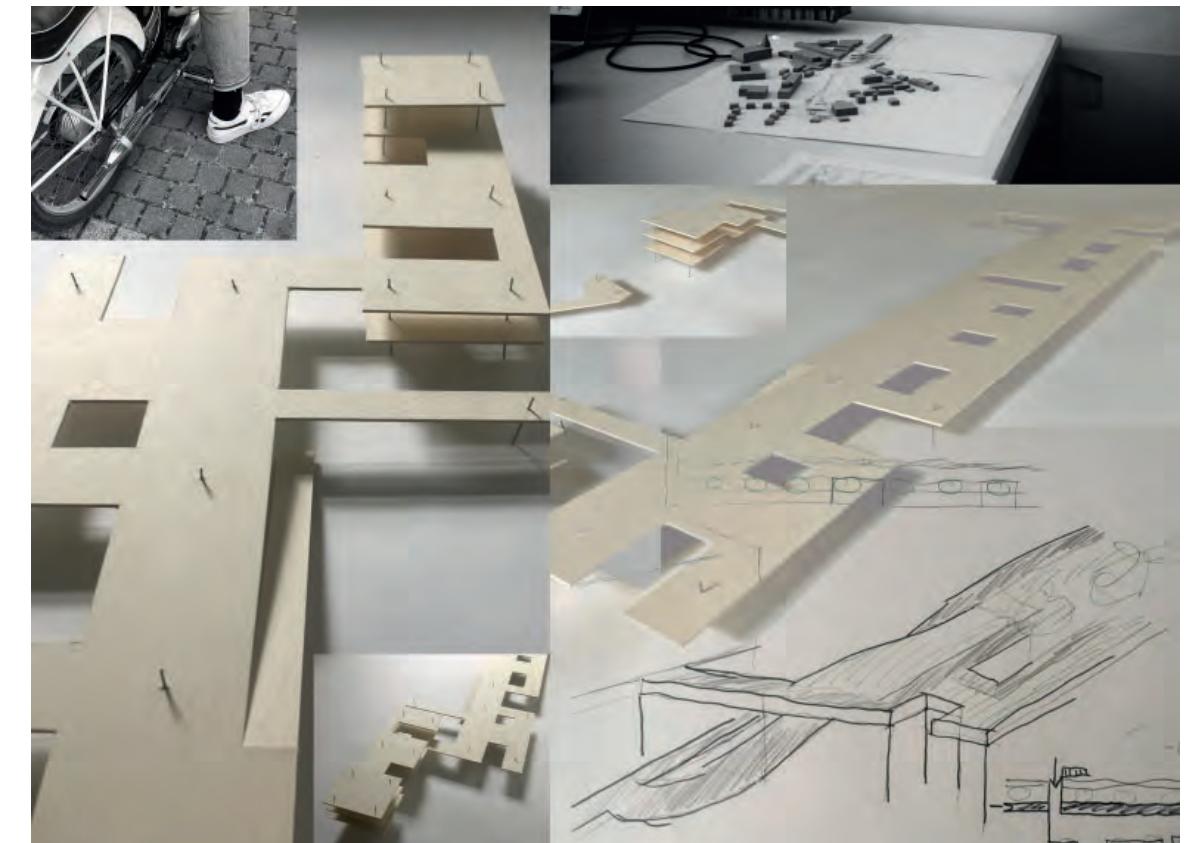
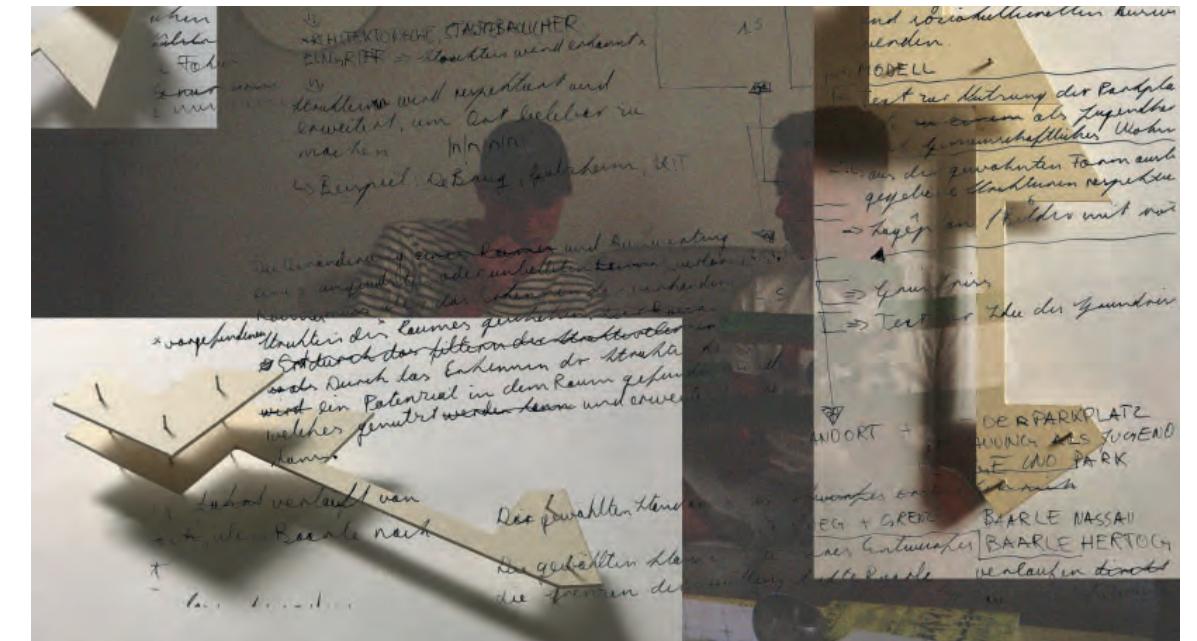


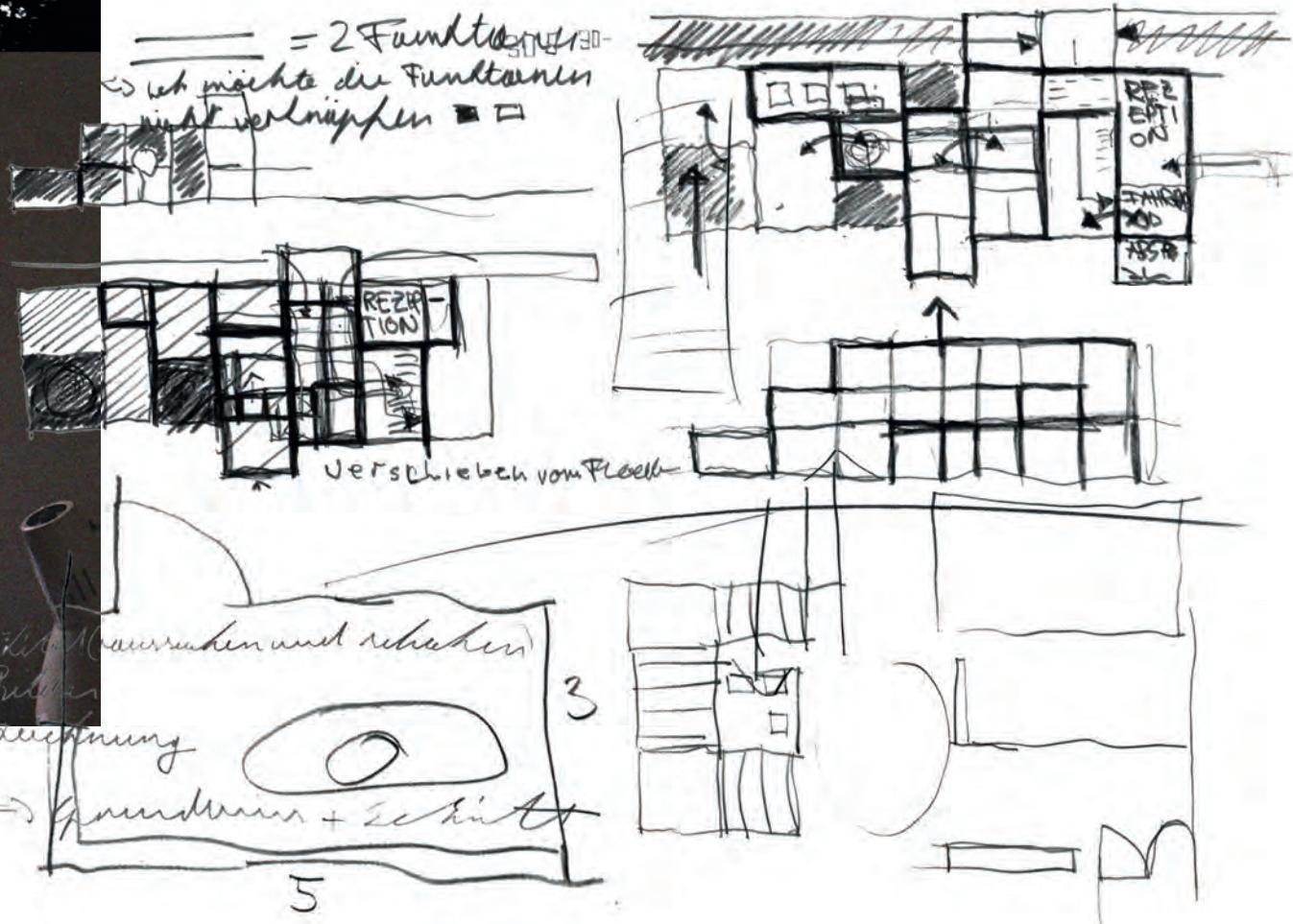
Todyo = Gebäude zeigen verwinkelte Reaktion auf das Klima und geht
 ↳ Lebhaftigkeit und Nutzung lokaler Umgebungen in der Stadt, sowie den dort beobachteten
 städtischen Dialogus ⇒ unerwartete Nachbarschaft von Funktionen in einer einzelnen
 Struktur verbindet die Nutzung





STANDORT 3 ISOMETRIE 1:1000





QUELLENANGABEN

¹Vgl. Sitte; Der Städtebau nach seinen Künstlerischen Grundsätzen, S. 2

²Vgl. ebd., S. 18

³Vgl. Sitte; Der Städtebau nach seinen Künstlerischen Grundsätzen, S. 28 ff

⁴Vgl. Häußermann; Die fordristische Stadt; in: Deutsche Verhältnisse. Eine Sozialkunde

⁵Sitte, Der Städtebau nach seinen Künstlerischen Grundsätzen, S. 25

⁶Ebd., S.97

⁷ https://www.bund-hamburg.de/fileadmin/hamburg/Themen/Flaechenschutz/Fachtagung_Flaechenschutz_2018/Praesentationen_FT_2018/2018-06_Gaffron_Verkehr_Flaeche_freigegeben.pdf

⁸earth.google.com